

ÜBER DIE CHRONIK THIETMARS VON MERSEBURG.

Von

ROBERT HOLTZMANN.

Übersicht: 1. Geschichte der Original-Handschrift. S. 159. — 2. Die Schreiber, die N-Notizen S. 167. — 3. Entstehungsgeschichte der Chronik nach Kurze, Kritik der Ansicht vom Beginn der Arbeit mitten im Text und der Zerlegung des sechsten Buches in zwei Bücher. S. 176. — 4. Verhältnis der vier ersten Bücher zu den Quedlinburger Annalen. S. 186. — 5. Frage einer Benutzung der Quelle der Hildesheimer und Quedlinburger Annalen. S. 201. — 6. Verhältnis zu den Quedlinburger Annalen 1012—13, Entstehungszeit der einzelnen Teile der Chronik. S. 205.

1.

Die Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg ist uns bekanntlich im Original erhalten.¹ Der Codex, in Quart auf Per-

¹) Daß es sich um den Original-Codex handelt, hat schon ERNST BROTHOFF in seiner 'Chronica von den Antiquiteten des keiserlichen Stifts, der römischen Burg und Stadt Marsburg' (Budissin 1556, 2. Aufl. Leipzig 1557), Buch II Kap. 7, richtig erkannt (unten S. 164 N. 3). Auch PETRUS ALBINUS, der den Codex um 1574 in Wittenberg sah (unten S. 165), war sich darüber im klaren, wie seine handschriftliche Bemerkung oben auf dem Titelblatt beweist; vgl. auch HENRICUS WEYBAUM (MEIBOM), Walbeckische Chronica (1619) S. 30. Aber REINERUS REINECCIUS, der mit ALBINUS zusammen das Werk herausgeben sollte, es dann jedoch allein 1580 veröffentlichte (unten S. 165 N. 3), glaubte, er habe nicht das von BROTHOFF erwähnte Original, sondern nur eine Abschrift vor sich (S. 2 der Vorrede), und seitdem herrschte ein Schwanken bei den Benutzern. Die einen, wie KASPAR SAGITTARIUS (unten S. 166), entschieden sich für das Original, während andere sich an REINECCIUS hielten. Noch JOHANN FRIEDRICH URSINUS in seiner Thietmar-Übersetzung (1790), Einl. S. 71 f., hält mit dem Urteil zurück, und JOHANN AUGUSTIN WAGNER in seiner viel benutzten Thietmar-Ausgabe (1807), Einl. S. 7, meinte gar, es handle sich 'kaum' um das Original. Erst seit den Feststellungen von MORITZ HAUPT und GEORG HEINRICH PERTZ für die Ausgabe LAPPENBERGS in den Mon. Germ. hist. SS. III (1839) wurde an der Originalität des Codex nicht mehr gezweifelt.